

VENEDIG ENTDECKEN

004ve Abb.: bw



Venedig bietet so viele Sehenswürdigkeiten! Allein die Kirchen: Nahezu jede der über 100 Kirchen ist durch seinen Reichtum an Kunst von Weltrang fast schon ein Museum für sich. In der Stadt in der Lagune ist fast alles von historischem oder kunst-historischem Interesse, sehens- oder

besichtigungswert, beachtens- oder bewundernswert. Wie soll man da auswählen, bei mehr als 300 Palazzi, 117 Kirchen und 40 Museen? Ganz klar ist Venedig keine Stadt wie andere. Die Stadt ist nicht nur in bestimmten Vierteln oder Straßenzügen sehenswert, sondern als Ganzes.

CHRISTEN UND JUDEN: CANNAREGIO

Der Stadtteil Cannaregio erstreckt sich nördlich des Canal Grande vom Bahnhof bis zur Brücke beim *Fondaco dei Tedeschi* (Hauptpost bei *Rialto*) und jener vor der Kirche *Santi Giovanni e Paolo*. Im Norden öffnet sich der Stadtteil zur Lagune. Hier liegt das älteste Getto der Welt.

Cannaregio hat durch die Anlage der breiten, völlig unvenezianischen, dabei sehr belebten **Strada Nova** [F4] erhebliche Veränderungen erfahren. Parallel zu diesen Straßenzügen verlaufen weiter nördlich mehrere lange Kanäle mit breiten Uferwegen. An diesen Kanälen liegen vor

allem einfachere, teilweise auch ärmliche Viertel, in denen sich Besucher manchmal wie in einer verlassenen Stadt vorkommen können. Doch gerade hier sind viele sehenswerte Kirchen zu entdecken.

1 PONTE DELLA COSTITUZIONE (VERFASSUNGSBRÜCKE) ★★ [A4]

Zwischen Piazzale Roma und Bahnhof verbindet Venedigs jüngstes Bauwerk die beiden Ufer des Canal Grande: Erst seit September 2008 überspannt die vierte Brücke, Ponte della



EXTRATIPP

People Mover

Ein von Geisterhand betriebener Zug bringt seit April 2010 Besucher von den Parkplätzen und Parkhäusern auf der Insel Tronchetto bis zum Busbahnhof auf dem Piazzale Roma [A5]. „People Mover“ nennt sich der Zug, der pro Stunde 3000 Personen in führerlosen Kabinen befördern kann. Für 1 € wird die 867 m lange Strecke über zwei Kanäle in nur drei Minuten bewältigt. Die zwei Züge – die je 200 Personen transportieren können und auf einer Stahlfahrbahn (nicht auf Gleisen!) auf luftgefüllten Rädern an Seilen von Elektromotoren hin- und hergezogen werden – fahren an der Mittelstation aneinander vorbei, bevor sie dann an Tronchetto oder am Piazzale Roma in die Bahnhöfe einlaufen.

032.ve Abb.: bw



Costituzione, Verfassungsbrücke, den großen Kanal. Der Entwurf des sanft geschwungenen, 94 m langen Bauwerks aus Stahl stammt von **Santiago Calatrava** und ist mit **Glasstufen versehen**. Die neue, für Venedig ungewöhnlich moderne Brücke ermöglicht eine direkte Verbindung zwischen dem Ort, an dem in Venedig die Touristenbusse und Pkws ankommen, mit dem Kopfbahnhof.

2 GETTO ★★ ★ [D2]

Ein unscheinbarer, windschiefer und niedriger Durchgang führt unweit der Schiffshaltestelle „Guglie“ ins Getto. Dieser Teil Cannaregios ist eine eigene, in sich geschlossene Welt. Von

◀ Seite 57: Entdeckung in der Ca' d'Oro (s. S. 41)

◀ Venedigs jüngstes Bauwerk: die Brücke Ponte della Costituzione

hier aus breitete sich die Bezeichnung „Getto“ bzw. „Ghetto“ für den Zwangswohnbezirk von Juden rasch in ganz Europa aus. Die Bezeichnung kommt von den Kanonengießereien, die ursprünglich in diesem Stadtbezirk lagen: Den Fluss des geschmolzenen Metalls nannte man „ghetto“ oder „getto“.

Heute leben wieder etwa 450 Juden in der Stadt, die meisten von ihnen außerhalb des Gettos. Sie sind die Hüter eines einzigartigen Schatzes von **fünf Synagogen aus dem 16. Jh.** – etwas Vergleichbares gibt es wohl nirgends sonst auf der Welt.

Im **Getto Vecchio** sind die beiden Synagogen am Campo delle Scuole mit Führungen zu besichtigen (Scuola Spagnola und Scuola Levantina). Im **Getto Nuovo** liegt in der Nordost-Ecke das niedrige Altersheim. Bronzetafeln

▲ Einer der Eingänge zum Getto

KURZE GESCHICHTE DES GETTOS

Erstmals im 10. Jh. sollen Juden in die florierende Stadt in der Lagune gekommen sein. Sie waren traditionell in ihren wirtschaftlichen Entfaltungsmöglichkeiten massiv eingeengt, da ihnen die Mitgliedschaft in den Zünften verwehrt wurde und sie kein Handwerk ausüben durften. Zudem war ihnen Immobilienbesitz verboten. Im Gegensatz zu den Christen durften sich die Juden aber Geldgeschäften widmen, Zinsen berechnen und als Händler tätig werden. Auch der Arztberuf war ihnen zugänglich. Insbesondere durch die Bankierstätigkeit entstanden vereinzelt große Reichtümer, die meisten Juden aber waren arme kleine Händler. In Venedig lebten sie sicher, Verfolgungen oder Pogrome gab es nie. Sie mussten aber immer wieder Verträge mit dem Senat aushandeln – und für das Recht zu bleiben kräftig bezahlen.

Ab 1500, nach der Vertreibung der Juden aus Spanien und Portugal, wuchs Venedigs jüdische Gemeinde

stark an, denn die Stadt war zur damaligen Zeit ein gesuchter Zufluchtsort. Bis 1516 lebten sie über ganz Venedig verteilt, mit Dekret vom 25. März 1516 wurden sie jedoch in das Getto eingewiesen. Es liegt auf einer Insel mit damals nur zwei Zugängen, die gut zu bewachen waren und abends versperrt wurden. Vermutlich reagierte die Regierung Venedigs mit dieser Maßnahme auf eine antisemitische Stimmung in der Stadt, die von kirchlicher Seite kräftig geschürt wurde.

Das Getto N(u)ovo („Neues Getto“) war bald überfüllt, sodass es 1541 um das Getto Vecchio („Altes Getto“, so genannt wegen der dort gelegenen ältesten Schmelzereien) und 1633 um das Getto Novissimo („Neuestes Getto“) erweitert wurde. Trotzdem blieb für die etwa 5000 Einwohner nur wenig Platz, sodass die Häuser damals bis zu 10 Stockwerke hoch gebaut wurden – und das bei einer extrem niedrigen Geschosshöhe von etwa 1,60 Meter.

eines litauischen Künstlers erinnern an die Deportationen, rechts davon stehen die Namen der venezianischen Opfer. In Richtung Getto Nuovissimo finden sich niedrige Arkaden. An dieser Stelle standen die „Bänke“ der Geldwechsler und Verleiher. Rechts vom Durchgang zum **Getto Nuovissimo** geht es ins **Museo Ebraico** (s. S. 42), wo sehr empfehlenswerte Führungen durchs Getto und durch drei der Synagogen angeboten werden. Ein gut sortierter Buchladen ergänzt das Angebot.

Im Getto Nuovo liegt die **Scuola Grande Tedesca**. Sie ist eine der ältesten erhaltenen Synagogen des

deutschen Judentums (1528). Die aschkenasische (ostjüdische) Scuola del Canton (1531/32) liegt rechts vom Museo Ebraico. Daneben liegt die Scuola Italiana aus dem Jahre 1575.

3 MADONNA

DELL'ORTO ★★★

[E1]

Der Name der Kirche geht zurück auf den Fund einer Madonnen-Statue im Jahr 1377, die in einem der dortigen Gemüseärten vergraben war. Madonna dell'Orto ist die Grabeskirche von Jacopo Robusti, genannt Tintoretto, der eine Vielzahl von Meisterwerken in Venedig schuf. Der Name von

Chorus-Pass: der Schlüssel zu 16 Kirchen

16 Kirchen Venedigs haben sich in der Initiative **Chorus** zusammengeschlossen. Um sie besichtigen zu können, wird Eintritt verlangt, der dem Erhalt der Kirchen zugutekommt. Der für alle 16 Kirchen gültige **Chorus-Pass** kann vor Ort erworben werden, er kostet 10 € (ein Jahr gültig). Wer nur wenige Kirchen besuchen möchte, zahlt pro Kirche 3 € Eintritt. Auf der Homepage (s. u.) kann man zu jeder Kirche eine **detaillierte englische Beschreibung** inkl. Plan als PDF-Dokument herunterladen. Kirchen, die Teil von Chorus sind, werden in diesem CityTrip mit CHORUS markiert. Die meisten anderen Kirchen Venedigs kann man kostenlos besichtigen. Dank Chorus gibt es wenigstens in den 16 Kirchen übersichtliche und einheitliche **Öffnungszeiten**: Mo.–Sa. 10–17 Uhr, geschlossen (für Besichtigungen) sonntags, 1. Januar, Ostern, 15. August, 25. Dezember.

➤ www.chorusvenezia.org

033ve Abb.: bw



Tintoretts Hauskirche („Madonna im Gemüsegarten“) erinnert an die zahlreichen Gärten, die hier in früheren Zeiten das Stadtbild dominierten.

Die hohe Backsteinfront der Kirche gehört zu den **prächtigsten spätgotischen Fassaden** Venedigs. Stilelemente von der Romanik über die Gotik bis zur Renaissance zeugen von der langen Entstehungsgeschichte des Sakralbaus. Ungewöhnlich ist der Glockenturm aus dem 15. Jh. mit einer Zwiebelkuppel. In den Dachschrägen der Seitenschiffe stehen die zwölf Apostel.

Die Kirche enthält **viele Gemälde von Tintoretto**. Besonders hervorzuheben ist Tintoretts Werk „Tempelgang Mariens“ von 1552, das sich über der Tür zur St.-Maurus-Kapelle rechts neben dem Altar befindet. In

der Maurus-Kapelle findet sich u. a. die Statue der Madonna dell’Orto aus dem 14. Jh. Die Hauptapsis ist mit mehreren bedeutenden Gemälden Tintoretts ausgestattet.

➤ Cannaregio 3520, Campo della Madonna dell’Orto, CHORUS

4 CAMPO DEI MORI ★ [E2]

Der Maler **Tintoretto** wohnte und starb (am 31. Mai 1594) im Haus Cannaregio 3399, nicht weit von Madonna dell’Orto entfernt, am Campo dei Mori, genauer an der Fondamenta dei Mori. Am Platz und entlang

▲ Die Kirche Madonna dell’Orto beeindruckt mit einer der prächtigsten spätgotischen Fassaden Venedigs



034ve Abb.: bw

der Fondamenta dei Mori findet man **Figuren mit Turbanen**. In ihnen verewigten sich die Handelsleute Rioba, Sandi und Afani Mastelli. Der vierte „Mohr“, der in einer Nische hinter einer Ecke von Tintoretto's Haus steht, soll der treue Diener der Familie Mastelli sein.

Der Bruder Rioba – der Name ist neben seinem Kopf eingemeißelt – ist leicht an seiner metallenen Nase zu erkennen, die ihm im 19. Jh. verpasst wurde. In der Walpurgisnacht 2010 wurde dem Mohren der Kopf abgeschlagen und entwendet. Wenige Tage danach wurde er in einer benachbarten Gasse wiedergefunden. Nun bleibt zu hoffen, dass der Kopf bald wieder an seine Stelle kommt.

▲ Auf dem Campo dei Mori finden sich einige „Mohren“ mit Turbanen, hier Bruder Rioba mit seiner metallenen Nase

5 JESUITENKIRCHE (CHIESA DEI GESUITI SANTA MARIA ASSUNTA) ★★ [G3]

In Venedig durften sich Jesuiten erst ab 1657 niederlassen, dann aber taten sie es mit gewohntem Prunk in der Chiesa dei Gesuiti Santa Maria Assunta. Die **gewaltige, vorspringende Fassade** sprengt etwas den Rahmen venezianischer Architektur. Betritt man den Innenraum der 1730 gebauten Kirche, so stockt einem der Atem. Dies nicht so sehr wegen der Pracht der Architektur, sondern wegen der Auskleidung der gesamten Kirche an Wänden und Säulen mit brokatartigen Mustern in weißem und grünem Stein. Was wie Teppiche und Tapeten aussieht, sind tatsächlich **Intarsien aus Stein**. Selbst die Altarstufen täuschen das Auge: Ein Läufer scheint sich über sie zu ziehen – doch auch er ist Stein. Luxus in Steinform war immer ein Zeichen der Jesuiten.

Höhepunkt der Ausstattung ist das Altarblatt des letzten Seitenaltars links, **Tizians „Laurentius-Martyrium“** aus den Jahren 1556 bis 1559, eine Marterszene im nächtlichen Dunkel. In der Sakristei neben dem Altar links hängt ein Abendmahl-Zyklus von Palma d. J.

➤ Cannaregio 4880, Salizzada dei Specchieri, Eintritt frei, tägl. 10–12 und 16–18 Uhr

6 SANTA MARIA DEI MIRACOLI ★★ [G4]

Die kleine Kirche steht isoliert wie eine Schmuckschatulle am Ufer eines kleinen Kanals. Sie wurde 1481 bis 1489 von Pietro Lombardo und seinen Söhnen für ein angeblich wunderbares Madonnenbild aus dem Jahre 1408 errichtet, das heute auf

047ve Abb.: ml



VIELE FACETTEN ERLEBEN: CASTELLO

Der Stadtteil Castello ist der größte und facettenreichste der sechs Sestieri. Er vermittelt extrem unterschiedliche Eindrücke von seinen Bewohnern, seinem städtischen Leben, von Architektur und kunstgeschichtlichen Schätzen.

Das Arsenal ist ein interessanter industrieller Bezirk. Um den Rio terà Garibaldi und in der Umgebung von San Pietro di Castello wird Venedig an seinen Ausläufern zur **Fischer- und Arbeiterstadt**. Ein völlig andersartiger Eindruck bietet sich wiederum am Biennale-Gelände. Gesichtlos ist dagegen der östliche Zipfel Venedigs, Sant’Elena, mit Mietskasernen und ohne Wasserstraßen.

dem Hochaltar der Kirche steht. Sie ist die **schönste Saalkirche der italienischen Frührenaissance**.

Der Bau steht, wenngleich eng, so doch – für Venedig ungewöhnlich – rundum frei und kann von zwei Brücken aus gut betrachtet werden. Im Inneren folgt auf den etwas dunklen Saal der lichte **Chorraum** mit kristallähnlichem Aufbau. Der Chor liegt 14 Stufen erhöht, in Erinnerung an den Tempelgang Mariens. Hier konzentrieren sich Licht und Farbspiel der verschiedenen Steine, die in die Wände eingelegt sind, und das Dekor von Pilastern, Kapitellen, Balustrade und Altareinfassung. Darüber erhebt sich ein Tonnengewölbe mit hölzernen Kassetten, in denen Propheten und Heilige dargestellt sind, die man mit einem rollenden Spiegel bewundern kann.

➤ Cannaregio 6074, Campo dei Miracoli, CHORUS (s. S. 61)

▲ Verstecktes Kleinod am Ufer eines Kanals: Santa Maria dei Miracoli

7 SANTI GIOVANNI E PAOLO ★★★

[H4]

Die Basilika SS. Giovanni e Paolo, venezianisch „San Zanipolo“ genannt – beide Heiligennamen werden hier auf venezianische Art zu einem Wort zusammengesogen –, ist die Klosterkirche der Dominikaner. Sie ist ein gewaltiger Backsteinbau mit unvollendeter Fassade, die von einem Marmorportal dominiert wird und in der Elemente der Gotik (Spitzbogen) und der Renaissance (freistehende Säulen) vereint sind. San Zanipolo bildet mit der benachbarten Scuola di San Marco und dem Reiterstandbild des Colleoni ein eindrucksvolles und harmonisches Ensemble, das durch die schönen Wohnhäuser um den Campo und am Rio zusätzliche Abrundung erfährt. Ab dem 14. Jh. endeten hier die prachtvollen Begräbnisprozessionen für die Dogen.

Die Kirche entstand im Wesentlichen im 14. Jh., während einzelne Partien wegen finanzieller Schwierigkeiten erst im 15. Jh. vollendet wurden. Dem Armutsideal der Dominikaner entsprechend ist sie weitgehend schmucklos, glänzt jedoch durch ihre **Ausstattung mit Dogengräbern**. San Zanipolo ist eine der großen Grabstätten Venedigs, 27 Dogen fanden hier ihre letzte Ruhestätte. Sie wird daher – neben der Frari-Kirche **28** – auch mit dem Titel „**Pantheon von Venedig**“ geadelt.

Die Grabdenkmäler gehören zu den bedeutendsten Werken europäischer Architektur und Plastik. Gleich rechts vom Eingang beeindruckt das **Grab von Pietro Mocenigo** (von 1481) dadurch, dass der Doge nicht auf seinem Sarkophag liegt, sondern energisch blickend auf ihm steht. Es wurde von Pietro Lombardo und seinen Söhnen Tullio und Antonio aus Carrara-Marmor geschaffen. Die gesamte Innenseite der Fassade über dem Eingang wird vom **Mausoleum des Dogen Alvise Mocenigo** und seiner Frau eingenommen.

An der rechten Seite liegen die sterblichen **Überreste von Marcantonio Bragadin**, dem 1571 nach dem Fall Famagustas, der letzten venezianischen Zitadelle auf Zypern, von den Türken bei lebendigem Leibe die Haut abgezogen wurde. Seine Haut konnte schließlich aus Istanbul entwendet und hier in einer Urne beigelegt werden. Rechts neben der Cappella di San Domenico (Hinweistafel) füllt ein **pompöses Mausoleum** der Dogen Bertuccio und Silvestro Valier sowie der Dogaresa Elisabetta Querini nahezu die ganze Wand. Die drei posieren wie Theaterdarsteller vor einem Vorhang. Es ist das jüngste und zugleich monumentalste Dogengrab Venedigs.

In der Apsis beeindruckt drei Dogenmonumente: rechts das **Grab Michele Morosinis** (gest. 1382), daneben das **Grabmal für Leonardo Loredan** (gest. 1521). Das erst 1572 fertig gestellte Monument zeigt den letztgenannten Dogen zwischen zwei weiblichen Allegorien der Venezia (links) und der Liga von Cambrai (rechts) sitzend und zwischen ihnen vermittelnd. Auf der linken Seite erblickt man das **Monument für Andrea Vendramin** (gest. 1478), von Tullio, Pietro und Antonio Lombardo ausgeführt, eine der vollendetsten Schöpfungen der venezianischen Renaissance. Unter einem Triumphbogen liegt der Doge auf einer von zwei Adlern und einem geflügelten Rad gestützten Bahre.

Links von der Apsis geht es in die **Cappella del Rosario**, die von der Rosenkranzbruderschaft 1582 als Votivkapelle in Erinnerung an den Seesieg bei Lepanto von 1571 angelegt wurde. Ursprünglich war sie mit Werken von Tintoretto und Palma ausgestattet, diese fielen jedoch 1867 einem Brand zum Opfer. Anfang des 20. Jh.s wurde sie mit **Veronese-Bildern** einer anderen, säkularisierten Kirche geschmückt.

➤ Castello, Campo Santi Giovanni e Paolo, Mo.-Sa. 9.30–18 Uhr, So. 13–18 Uhr, Eintrittsgebühr

8 SCUOLA GRANDE DI SAN MARCO UND STANDBILD COLLEONIS ★★ [H4]

Im rechten Winkel zur Kirchenfassade liegt am Campo Santi Giovanni e Paolo die ehemalige Scuola Grande di San Marco. Nach einem Brand 1485 wurde sie in der heutigen Gestalt wieder aufgebaut, u. a. von der Lombardi-Familie (Pietro als Architekt, Tullio gestaltete die Reliefs des